Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach Band: 7 (1867)

Heft: 4

Nachruf: Nachruf

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gebracht werden könne, sein Brod selbsisständig zu verdienen. Diese in den Augen der Welt praktische Auffassung kann sich übrigens in den Wechselfällen des Lebens als sehr unpraktisch erweisen. Das Kind wird zur Maschine, die Tüchtiges eintreibt, so lange das Wasser geht; stockt die Industrie, so stockt ihm auch der Nahrungs= quell, und besonders das Mädchen, seinem eigentlichen Berufe ent= fremdet, empfindet schwer die Folgen der einseitigen Erziehung.

Charaftere und besonders weibliche Charaftere werden nur durch ein gesundes Familienleben gebildet, weßhalb denn auch die Rettungse anstalten auf das Familienleben zu begründen sind, in welchen tas beste Surrogat für das normale Familienleben zu finden sein wird. Wie solche Anstalten sur Mädchen einzurichten seien, wollen wir noch im Besondern auseinandersetzen.

Machruf.

Wieder ist ein lieber Kollege in seinem besten Alter aus un= serer Mitte geschieden.

Samstags den 12. Januar verstarb in Scharnachthal nach langem Leiden Lehrer Jakob Haus wirth und wurde am darauffolgenden Donnerstag unter zahlreichem Geleite zur Erde bestattet. Schulkinder und Gesangverein weihten dem treuen Lehrer und frühern Direktor an seinem Grabe einen rührenden Gesang.

Wie Herr Pfarrer Blaser in seiner ausgezeichneten Leichenrede mit Recht ausgesprochen, hat der Verewigte einen unendlich bittern Leidensfelch trinken müssen, wie er je nur einem Menschen ist zu Theil geworden. Als armer Verdingbub mußte er von frühster Kindheit an ein bitteres Brod genießen, und keine liebende Mutter hat je ihm freundlich entgegengelächelt. Trop der Mangelhaftigkeit seiner Erziehung wußte sich seine Intelligenz doch einigermaßen Bahn zu brechen und er bildete sich zum tüchtigen Lehrer und vorzüglichen Organisten aus. Zu früh aber trat der Vereinsamte in den Stand der Ghe und wurde in einigen Jahren Vater dreier hoffnungsvoller Knaben. Doch die Freude an seiner Familie wurde ihm schwer verdüstert durch bittere Nahrungssorgen. Zuerst in Saanen angestellt, übernahm er eine Stelle in Thun, hoffend, hier reichlichere Nahrungss quellen für Geist und Körper zu sinden. Aber ohne Mittel, sich ors dentlich einzurichten im neuen Wirkungskreise, völlig unbekannt mit den städtischen Verhältnissen und öfter von schweren Krankheiten heimsgesucht, gerieth er mehr und mehr in sinanzielle Bedrängnisse, die ihm manchmal die nöthige Sennkraft zu seinem Veruse lähmen mochten, so daß, wenn auch sein Talent und seine Strebsamkeit allgemein Anerkennung fanden, er doch im Frühjahr 1865 plöglich wegreorsganisirt wurde und zwar kurz vor Beginn der Sommerichule, so daß es ihm nicht mehr möglich war, baldigst eine neue Stelle zu ershalten. Verdruß, Kummer und Mangel am Nothwendigsten verurssachten, daß er bald an der Kehlkops und Lungenschwindsucht zu kränkeln ansieng.

Berschlagen an Leib und Seele bezog er im Herbst gleichen Jahres eine neue Stelle in Scharnachthal und sieng mit großem Gifer den schwer gemißten Unterricht wieder an. Hatte nun sein Gemüth auch etwelche Befriedigung erhalten, so konnte doch der kranke Leib nimmer gencsen, dem stets noch bei der elenden Minimumsbesoldung die nöthige Pslege völlig abgieng. Doch seiner Schule lebte er, so zu sagen, bis zur letzten Stunde. Mochte er auch seinen Körper kaum mehr aufrechthalten und konnte er auch lange schon kein lautes Wort mehr sprechen, so zwang er sich doch immer noch in die Schule, zuletzt von zwei Personen mehr dahin getragen als geführt, bis er endlich am Montag vor seinem Hinscheid es nimmer vermochte.

Möge der himmlische Vater nun seinen Jammer stillen und auch seinen Hinterlassenen ein treuer Versorger sein!

Mittheilungen.

Bern. Aus dem einläßlichen verdankenswerthen Bericht des Hern. Schulinspektor Antenen an die Tit. Erziehungsdirektion über die Rekrutenprüfungen pro 1866 geben wir folgende Angaben:

Es wurden 1963 Mann geprüft im Lesen, Schreiben und Rechnen. Die Leistungen taxirte man mit 0, 1, 2, 3, 4 entsprechend: gänzslicher Leistungslosigkeit, schwach, mittelmäßig, gut und vorzüglich. Wer 12 Punkte in allen drei Fächern erwarb, stellte sich auf die oberste Stufe. Nun ergab sich folgende Gruppirung: